

Protokoll Netzwerktreffen am 7. Dezember 2017

Anwesende:

Bezirksamt/ Behörde:

Michaela Mosteller (Bezirksamt Hamburg Mitte, Fachamt SR), Flavia Suter (Bezirksamt Hamburg-Mitte).

Einrichtungen Sozialraum/ Unterkünfte:

Angelika Büch-Seekamp (IB), Gottfried Eich (Stadtteilschule Wilhelmsburg), Diana Ennet (Die Insel Hilft e.V.), Simon Erler (BI Elbinseln/ Haus der Jugend Kirchdorf), Rebekka Henrich (Zweikampfverhalten), Lena Hihlal (BI Elbinseln), Arnd Post (fördern & wohnen), Detlef Schrader (BI Elbinseln), Christiane Schröder (fördern & wohnen), Fabian Sengebusch (fördern & wohnen), Lulzim Tetaj (First Contact e.V.), Robert Voss (fördern & wohnen), Beate Wagner-Hauthal (Parksportinsel).

Ehrenamtliche:

Stefanie Saß (Lichtinsel), Carsten Schrader (Sprachbrücke e.V.), Swita Shahbasi (Zweikampfverhalten e.V.), Gabi Schultz (Die Insel Hilft e.V.), Ben Will (Die Insel Hilft e.V.).

Moderation und Protokoll

Annika Jähnke (Die Insel Hilft e.V./ Koordinationsstelle).

TOP 1 Begrüßung und Formalia

Annika Jähnke eröffnet die Sitzung und stellt die Tagesordnung vor. Es gibt keine Änderungswünsche. Das Protokoll wurde bereits vor einigen Wochen verschickt. Lediglich eine Anwesenheit musste korrigiert werden. Es wird zur Abstimmung gestellt.

Das Protokoll wird mit 16 Ja-Stimme, 0 Gegenstimmen und 4 Enthaltungen angenommen

Annika Jähnke verweist darauf, dass das Protokoll ab jetzt auf der [Website der Koordinationsstelle](#) veröffentlicht wird.

Abschließend wird darauf hingewiesen, dass in Zukunft auf jedem Netzwerktreffen eine Liste mit allen Angeboten ausgelegt wird. Es wird darum gebeten, dass diese auf die Richtigkeit der eigenen Angebote geprüft und unterschrieben wird. Anschließend stellen sich die Teilnehmenden in einer kurzen Vorstellungsrunde vor.

**TOP 2 Prozedere Verteilung der "flexiblen Mittel"
für Mikro-Projekte aus Topf
"sozialräumliche Integrationsnetzwerke" in
2018 (Flavia Suter, Bezirksamt Mitte
Hamburg-Mitte)**

Zunächst gibt Flavia Suter eine Einführung in die Richtlinien (1), danach können Fragen gestellt und Anmerkungen gemacht werden (2).

1) Einführung in die Richtlinien

Flavia Suter stellt die Richtlinien zur Vergabe von Mitteln aus dem Topf „Sozialräumliche Integrationsnetzwerke der Jugend- und Familienhilfe“ für Mikroprojekte vor. Geplant ist es diese Mittel ab 2018 unter Beteiligung der Netzwerke rund um die Flüchtlingsunterkünfte zu vergeben. Insgesamt stehen 65.000 Euro für den Bezirk Hamburg-Mitte zur Verfügung. Die Summe für die einzelnen Gebiete richtet sich nach den Platzzahlen der Unterkünfte. Daraus ergibt sich eine Gesamtsumme von 11.000 Euro für Wilhelmsburg und Veddel die für Projekte für 2018 vergeben werden können.

Geplant sind ein bis zwei Sondertermine (außerordentliche Netzwerktreffen), die nur für das Behandeln der Anträge gedacht sind. Es handelt sich um ein niedrighschwelliges Antragsverfahren, da nur ein Antragsformular ausgefüllt werden muss. Es obliegt allein dem Netzwerk darüber zu

entscheiden, welche Anträge bewilligt werden. Allerdings müssen sie möglichst einstimmig angenommen werden. Sollte dies nicht möglich sein wird mindestens eine Mehrheit von 75% benötigt.

Die ausgefüllten Anträge müssen an Annika Jähne geschickt werden, die sie dann gesammelt an das Bezirksamt für eine formale Prüfung weiterleitet. Mindestens eine Woche vor dem außerordentlichen Netzwerktreffen werden alle Anträge zur Vorbereitung an das Netzwerk geschickt. Sofern ein Projekt in den Unterkünften stattfindet muss es vorher mit diesen abgesprochen werden, da sie in einem solchen Fall ein Veto-Recht haben.

Als außerordentliches Netzwerktreffen für die Anträge ist bereits der 25. Januar 2017 gesetzt.

Bewilligte Anträge werden dann von [der Caritas](#) weiter betreut. Sowohl die Abwicklung als auch das Berichtswesen läuft über diesen Träger. Hervorzuheben ist, dass das Berichtswesen eingehalten werden muss.

Nachfrage/ Anmerkungen:

- a) Es wird nach der Definition der sozialräumlichen Netzwerke in Bezug auf mögliche Antragsteller gefragt**

Details dazu finden sich in der [Vergaberichtlinie zur Vergabe dieser Gelder sowie in der Förderrichtlinie zum Topf „sozialräumliche Integrationsnetzwerke“](#). Beide Dokumente werden über den Verteiler und weitere Kanäle des Netzwerkes Flüchtlingshilfe Elbinseln verteilt sowie auf Nachfrage herausgegeben.

- b) Wer genau kann beantragen?**

Es wird daraufhin klargestellt, dass prinzipiell jede*r Anträge stellen kann, der oder die vor Ort ein integrationsförderliches Angebot für/ mit

Geflüchteten machen will. Regelmäßige Teilnehmer*inn*en des Netzwerkes entscheiden über die Anträge.

c) Bedenken bezüglich des Verfahrens

Abschließend werden aus dem Publikum Bedenken bezüglich des Verfahrens geäußert. Es wird darauf verwiesen, dass es nicht gewünscht ist wegen Gelder in eine harte Konkurrenz zu gehen. Was passiert, wenn es zu viele Anträge gibt bzw. die Summe von 11.000 Euro überschritten wird? Es wird darauf verwiesen, dass es am Netzwerk ist sich bei einem solchen Fall auszutauschen und zusammen eine Lösung zu finden.

Sowohl Flavia Suter als auch Annika Jähnke verweisen darauf, dass bei der kommenden Kommunikation auf maximale Transparenz geachtet wird. Dazu gehört nicht nur das Versenden der Förderrichtlinien, sondern auch ein Verweis auf andere Töpfe (z.B. der [Unterstützungsfonds](#), der vom Internationalen Bund verwaltet wird, siehe unten), die für Projekte in Frage kommen.

TOP 3 Partizipation von Geflüchteten bei der Planung und Umsetzung von Angeboten

Annika Jähnke stellt den Ablauf vor. Zunächst wird Flavia Suter das Netzwerktreffen vom Februar 2017, welches sich bereits mit dem Thema beschäftigt hat, zusammenfassen. Danach wird es ein Impulsreferat von Swita Shahbasi und Rebekka Henrich von Zweikampfverhalten e.V. geben. Im Anschluss ist für Themen orientierte Gruppenarbeit Zeit eingeplant.

1) Best Practice Beispiel vom Februar 2017.

Flavia Suter berichtet, dass im Februar 2017 bereits zwei *Best Practice* Beispiele vorgestellt wurden. Eines von *Plan International*, die in der *Erstaufnahme Kieler Straße* Partizipation von Jugendlichen befördert haben. Und das andere von den *Johannitern*, die in der *Erstaufnahme Fiersbarg* aktiv die Selbstorganisation unterstützt haben. Mehr Details zu diesen Beispielen sind auch im Protokoll dieses Netzwerktreffens zu finden.

2) Zweikampfverhalten e.V.

Swita Shahbasi berichtet wie sie zu [Zweikampfverhalten](#) gekommen ist. Sie beschreibt, dass sie erst Teilnehmerin war und dann als Praktikantin dort angefangen hat. Sie hebt hervor, dass sie Zweikampfverhalten in vielerlei Hinsicht positiv verändert hat und dass Sie sich mittlerweile mehr zutraut und selbstbewusster geworden ist.

Rebekka Henrich ergänzt, dass Zweikampfverhalten in der guten Position ist ihre Zielgruppe immer dabei zu haben. So sind die Ehrenamtlichen oft zunächst selbst Teilnehmende. Sie betont, dass es nicht nur darum geht Leute zu fördern, die von alleine aktiv werden, sondern auch aktiv Kandidat*inn*en anzusprechen, bei denen man Potenzial sieht. Sie ergänzt, dass es bei ihnen gut funktioniert, dass Geflüchtete nicht besonders hervorgehoben werden, sondern das alle gleichbehandelt werden. Alle sprechen eine Sprache: Sport. Das funktioniert für neue und alte Nachbar*inn*en gleichermaßen.

3) Gruppenarbeit

Zunächst werden Themen aus dem Publikum gesammelt, die den Anwesenden im Zusammenhang mit dem Thema Partizipation wichtig sind. Ziel ist es das sich anhand

dieser Themen Gruppen bilden, die dann 45 Minuten Zeit haben das Thema zu diskutieren. Unter anderem werden folgende Themen vorgestellt:

- Teilnahme und Motivation // Bedarfe und Wünsche richtig abfragen.
- Kinderbetreuung: Begleitung von Eltern zu den Angeboten.
- Kinderbetreuung: Parallel zu Sprachkursen.
- Begleitung in den Stadtteil.
- Unterstützung von Selbstorganisationen.

Es finden sich zwei Gruppen: **a) Teilnahme und Motivation // Bedarfe und Wünsche richtig abfragen** und **b) Kinderbetreuung parallel zu Sprachkursen // Unterstützung von Selbstorganisation**. Nach 45 Minuten präsentieren beide Gruppen ihre Ergebnisse.

a) Teilnahme und Motivation // Bedarfe und Wünsche richtig abfragen

Die Gruppe hebt hervor das Geduld und Beziehungsarbeit genauso wie die Bereitschaft Zeit zu investieren essentiell sind, um die Teilnahme zu befördern. Es wird darauf hingewiesen, dass es eine lange Diskussion gab, da es sich um ein komplexes Thema handelt. Beispiele wie Zweikampfverhalten e.V. zeigen, dass Aufstiegsmöglichkeiten im Angebot die Motivation in vielerlei Hinsicht befördern kann. Eine Assistenz im Angebot als Einstieg ist z.B. ein guter Weg. Die *Werkstatt ohne Grenzen* wird als Positivbeispiel erwähnt, wie man Geflüchtete zum Mitwirken bewegen kann, weil sie am konkreten Bedarf (Einstieg in den Beruf/ Spaß am Handwerk) ansetzen. Projekte wie die beiden genannten fördern die Selbstbestimmung.

Es wird außerdem hervorgehoben, dass eine systematische Rückmeldung der Bedarfe wichtig ist. Bevor Ehrenamtliche wieder verschwinden, ist es wichtig ihnen Mut zu machen und sie zu motivieren.

Gerade von Teilnehmer*inn*enzahlen soll man sich am Anfang nicht entmutigen lassen.

Eine Weiterverfolgung des Themas in Form eines Arbeitskreises wird als nicht sinnvoll beschrieben, weil es letztendlich darauf ankommt, dass jede*r in seinem Angebot auf diese Faktoren eingehen muss.

Es wird angemerkt, dass Rückmeldung gegeben werden soll, wenn Orte bekannt sind, wo sich Geflüchtete treffen und austauschen können (jenseits der Unterkünfte)

Es wird außerdem darum gebeten, dass die Koordinationsstelle Rückmeldungen an das Quartier, aber auch die Unterkünfte bezüglich von Angeboten, aber auch Bedarfen gibt. Auch in Bezug darauf, ob Leute auffallen, die zwar still, aber vernetzt sind und Potenzial haben.

b) Kinderbetreuung parallel zu Sprachkursen // Unterstützung von Selbstorganisation

Auch die Gruppe b) verweist darauf, dass es sich um ein schwieriges Thema handelt. Bei Thema Kinderbetreuung kommen verschiedene kulturelle Faktoren zusammen. Das Thema Kinderbetreuung und Kita ist auch unter herkunftsdeutschen Eltern umstritten. Für viele Asylsuchende ist es normal, dass Kinder immer dabei sind. Um hier eine Veränderung zu befördern ist es wichtig Multiplikator*inn*en zu gewinnen. Es muss jemand gewonnen werden, der oder die zeigen kann, dass eine Alternative möglich ist. Es ist nicht nur wichtig Leute anzusprechen, die man fördern will, sondern auch offen Negatives anzusprechen. Es ist besonders wichtig psychologische Traumata im Blick zu behalten (wenn Kinder aus Angst nicht weggegeben werden). Auch hier ist Beziehungsarbeit entscheidend, die mit viel Zeit verbunden ist.

Wichtig ist generell, dass nicht bevormundend argumentiert oder ein Zwang ausgesprochen wird,

sondern, dass attraktive Angebote entstehen, die für die Zielgruppe interessant sind. Außerdem sind Kompromisse wichtig, z.B. eine offene Tür bei einer parallelen Kinderbetreuung, damit die Eltern noch mit einem Ohr ihre Kinder hören.

Abschließend wird angemerkt das viel über Geflüchtete gesprochen wurde, aber so gute wie keine anwesend sind.

Man einigt sich darauf, dass auf dem nächsten inhaltlichen Netzwerktreffen (am 22. Februar 2018) möglichst die Inselmütter eingeladen werden, damit sie über ihre Arbeit berichten können, denn sie haben jahrelange Erfahrung mit genau diesen Themen. Außerdem soll erneut der Bundesfreiwilligendienst eingeladen werden, der heute aufgrund von Krankheit gefehlt hat.

TOP 4 Neues aus dem Stadtteil

a) Stellenausschreibung der Koordinationsstelle

Die Koordinationsstelle merkt an, dass zur Unterstützung zurzeit eine [Honorarkraft für das Büro gesucht wird](#). Insbesondere Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund sind ermutigt sich zu bewerben.

b) Zertifikatsfeier der Inselmütter

Die [Inselmütter](#) berichten, dass eine neue Klasse Inselmütter ihren Abschluss gemacht hat. Die Zertifikatsfeier findet am 15. Dezember 2017, um 10.30 Uhr statt. Alle sind herzlich eingeladen die neuen Inselmütter kennenzulernen.

c) Sportcamp zwischen den Jahren des HdJ Kirchdorf:

Das [HdJ Kirchdorf](#) berichtet, dass zwischen dem 27. Und 20 Dezember 2017 ein Sportcamp für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 27 Jahren geplant ist. Interessierte können sich ab sofort bis zum 22. Dezember 2017 anmelden. Mehr Informationen gibt es im Flyer. Interessierte sollen sich über ein Anmeldeformular anmelden.

TOP 5 Sonstiges

1) Unterstützungsfond der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfen Hamburg Mitte/ Internationaler Bund e.V. (i.F. Unterstützungsfonds)

Angelika Büch-Seekamp vom Internationalen Bund e.V. (IB) stellt sich vor. Sie verwalten den [Unterstützungsfonds](#). Hier können ehrenamtliche Projekte, die sich für Geflüchtete engagieren mit bis zu 5000 Euro gefördert. Für den Antrag gibt es über den IB einen Vordruck der verwendet werden kann. Der IB hilft auch bei der Antragstellung. Es können keine Personalkosten beantragt werden, lediglich punktuelle Honorare sind möglich.

2) Sprachbrücke

Die Sprachbrücke stellt sich vor. Die Sprachbrücke bietet seit vier Jahren niedrigschwellige Sprachangebote für Nicht-Deutschsprechende an. In Wilhelmsburg gibt es zurzeit zwei Standorte. Einmal im Tor zur Welt (Dienstag, 10 bis 11 Uhr) und auf dem Vogelhüttendeich (Donnerstag, 19 bis 20 Uhr). Zurzeit sind es stabile Gruppen, aber prinzipiell kann jede*r teilnehmen, wie er*sie das will.

Das **nächste Netzwerktreffen** findet am **22. Februar 2018**, zwischen 18 und 20 Uhr im SBZ statt. Davor gibt es ein **außerordentliches Netzwerktreffen am 25. Januar 2018**, um die Anträge für die Mittel aus dem Topf Sozialräumliche Integrationsnetzwerke für die Kinder- und Jugendhilfe zu behandeln.